

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Zufertigungsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionskämpel von 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionskämpels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. e. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. August d. J. dem in Ruhestand getretenen Kaiser der Stadtgemeinde Laibach, Anton Knobloch, in Anerkennung seiner sechs und vierzigjährigen lobenswerthen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

S. e. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Dezember v. J. zum Erzdiakonen an dem Metropolitanstift in Zara den dortigen Kapitulardekan Gianmatteo Scarich und zum Dekan den dortigen Domherrn Tommaso Martincich allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat den Komitatskommissär dritter Klasse, Adolf Denuf, zum Komitatskommissär zweiter Klasse für das Kaschauer Verwaltungsgebiet ernannt.

Die k. k. Oberste Rechnungs-Kontrollbehörde hat den Rechnungsoffizial der ungarischen Staatsbuchhaltung, Josef Steiner, zum Rechnungsrathe bei dieser Staatsbuchhaltung ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 29. August.

Die Stille, welche gegenwärtig in der politischen Welt herrscht — Stille, im Gegensatz zu der vor wenigen Monaten waltenden Aufregung — wird vorzüglich getrübt durch die Vorgänge in Mittelitalien, die auch das Fortschreiten der Arbeiten der Züricher Konferenz beeinträchtigen. Zwischen den Bevollmächtigten Oesterreichs und Frankreichs herrscht über diese Angelegenheit das vollkommenste Einverständnis, und der sardinische Bevollmächtigte wird nicht anders können, als den Beschlüssen beistimmen. Es kann kein Zweifel darüber aufkommen, die beiden Mächte sind einig, daß die vertretenden Souveräne wieder in ihre Rechte eingesetzt werden; was die Nationalversammlungen der im Aufstande befindlichen Staaten auch votiren, es wird ihm die Sanktion verweigert und keine andere Regierung genehmigt werden. Da gegen wird versichert, daß keiner der beiden Kaiserstaaten mit den Waffen in der Hand für die Restauration der Herzöge interveniren wollte. Welchen Weg das sardinische Cabinet diesen heikligen Dingen gegenüber einschlagen wird, ist nicht zu sagen. Es kursiren verschiedene Nachrichten darüber. So schreibt man dem Nord aus Turin: Auf die am 20. d. Mts. Abends auf telegraphischem Wege eingetroffene Meldung, daß in Florenz und Modena die Nationalversammlungen den Anschluß an Sardinien beschlossen haben, sei am folgenden Morgen unter Viktor Emanuel's Vorhabe ein mehrköpfiger Ministerrath gehalten und beschlossen worden, man wolle in einer so wichtigen Angelegenheit sich zu keinen Uebereilungen fortreiben lassen, sondern die Deputationen aus Mittelitalien abwarten und jedenfalls keinen entscheidenden Schritt thun, bevor man bei den Mächten angefragt habe. — Andern Nachrichten zufolge hat sich Sardinien schon vollständig in die Nothwendigkeit gefunden, sowohl die Einverleibung der Provinzen Etrurien, als auch die Erhebung des Prinzen von Carignan auf den toscanischen Thron von der Hand zu weisen. — Der „Indipendente“ sieht in der Annexion eine neue Garantie für die Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts und behauptet, das piemontesische Gouvernement sei entschlossen, die Einverleibung Toscanas anzunehmen (?). Doch würde die Besitz-

nahme und Okkupation des toscanischen Gebiets von Seiten Piemonts bis zum Schluß der obschwebenden diplomatischen Verhandlungen vertagt werden. Sollte aber Toscana bedroht werden, so würde das Gouvernement des Königs Viktor Emanuel sofort die piemontesische Armee entsenden, um es zu verteidigen. Europa, meint der „Indipendente“, müsse in die Einverleibung Toscanas in Piemont schon darum willigen, weil dadurch Kandidaturen, die den Frieden kompromittiren könnten, beseitigt würden.

Es sind das piemontesische Ansichten. So viel steht fest, da sowohl die Kandidatur des Prinzen von Carignan, als diejenige des Prinzen Napoleon, nicht begünstigt wird, so wird auch der junge Herzog von Leuchtenberg seine Kandidatengestelle aufgeben müssen, und es bleibt nichts übrig als die Restauration. England, auf dessen Unterstützung die Annexationsüchtigen Mittelitaliens rechnen, dürfte die Erhebung des Herzogs von Leuchtenberg am allerwenigsten befürworten, denn es hieße das dem russischen Einfluß die Thore öffnen, und England fürchtet den Einfluß Rußlands so sehr als eine französische Invasion.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein Verzeichniß über nachträglich eingelangte Belohnungsanträge für das Treffen Palestro und Montebello, und die Schlacht bei Magenta und Solferino, unter welchen sich folgende des väterländischen Regiments Prinz Hohentlohe Nr. 17 befinden:

Zahnenführer Rauscherbacher Simon erhielt die goldene Medaille; die silberne Medaille 1. Klasse erhielten: die Führer Jaskl Michael und Suppan Andreas, Korporal Dominik Joseph, Zimmermann Kossin Anton, Hornist Wercich Andreas, die Gemeinen: Nadraich Joseph, Spere Michael, Potocko Job. und Grenadier Sadu Anton; die silberne Med. 2. Klasse erhielten die Feldwebel: Radic Dominik, Schuchnig Franz, Wolf Sim., Fink Martin, Kristof Johann, die Führer Millaus Martin u. Klanenig Job., die Korporale Kessel Jos., Radl Jos., Winkler Ign., Kovac Barth., Krummer Klemens, Gefreiter Pluth Georg und Starin Andreas, die Grenadiere Dollar Joseph, Terkovich Job., Machkautz Anton, Breitter Jos., Glogovsky Jakob, die Gemeinen: Horvathin Thomas, Brancker Mathias, Ballich Marko, Milkovich Mathias, Pluth Franz, Bedene Mathias und Raab Pellegriin.

Korrespondenz.

Klagenfurt, 25. August.

□ Wenn ich, durch außer mir liegende Verhältnisse abgehalten, um einige Tage verspätet der mit besonderem Glanze begangenen Feier des A. h. Geburtsfestes Sr. k. k. Apostolischen Majestät in unserer Stadt gedenke, so bin ich zugleich in der Lage, hieran die Schilderung des mächtigen, erhebenden Eindruckes zu knüpfen, welchen die Erklärung der „Wiener Ztg“ in Formendirendir Ausführung der Personen-Veränderungen in den höchsten Kreisen der Regierung, über die in Valde zu realisirenden Reformen dringender Frage der inneren Organisation Oesterreichs hier überall hervorrief. Man fühlt allgemein, daß damit ein neues Blatt der Geschichte unseres großen Vaterlandes beginnt, und ein neues Band der Liebe schlingt sich um die Herzen der treuesten Untertanen zu ihrem kaiserlichen Herrn, welcher in hochherziger Vaterliebe auch zu dem Letzten der Seinen für diese Neugestaltung mit der Zeit unaltbar gewordenen staatlichen Verhältnisse die Initiative ergriß. Daß dieß gerade an dem Tage der ersten Wiederkehr des Wiegenfestes des zukünftigen Erben der reichen Kronen Oesterreichs geschah, verleiht dem hohen Akt europäischer Tragweite eine beson-

dere Weihe voll schöner Hoffnungen für den einstigen Kaiser. —

Ueber die Ergebnisse der Ernte, soweit mir die hierauf bezüglichen Berichte vorliegen, bin ich leider nicht in der Lage, besonders Erreuliches zu melden, denn auch unsere Felder (vielleicht noch mehr als die, mit dem Rechte zu lachen und zu weinen bevorzugte Kreatur) haben unter der glühenden Hitze, welche uns monatelang röstete, sehr gelitten. Erst vor vier Tagen ist ein verspäteter, andauernder und ausgiebiger Regen eingetreten, welcher aber das Versäunite nicht nachzuholen vermochte. Gegenwärtig haben wir herrliches Sommerwetter, einen durchsichtigen Saphir-Himmel, dessen in's Grünliche spielendes Laire uns die Aussicht für einen reizenden Herbst verspiegelt, welcher bekanntlich die farben- und gemüthreichste unserer Jahreszeiten ist. — Weizen Roggen stellt sich durchschnittlich im Stroh sehr ausgiebig, im Körner-Ertrag aber ebenso schlecht heraus, da sich das Getreide im Frühjahre überschöpfen hat; Gerste und Hafer gerietben an vielen Orten ausgezeichnet gut, an manchen Stellen jedoch kaum mittelmäßig, so aber daß die Fehlsung dieser Fruchtgattung im Allgemeinen als gut bezeichnet werden kann. Der Kukuruz (wie sie wissen, hier in einer drolligen Wert-Verzierung „Türken“ genannt) welchen übrigens auf vielen Feldern auch noch der Wurm im Stengel zernagt und zum Verderben gebracht hat, ist durchschnittlich, und nur mit wenigen Ausnahmen, vollständig misrathen. Die zu spät eintretenden Wasser-Niederschläge konnten ihn nicht mehr retten. Der erste Schnitt des Heues und Klees war ausgezeichnet gut und ausgiebig, das Grummet dagegen und die zweite Kleeschneidung meistens schlecht. Die Hirse ist mittelmäßig, und auch die Erdäpfel-Ernte wird im Allgemeinen wenig befriedigen. Für die Ausreife des Haides, für Kraut, Rüben und Stoppelfee haben die jüngsten Regen vortheilhaft eingewirkt; in diesen Fruchtgattungen dürften die Landwirthe noch einige Hoffnung haben. —

Die militärischen Durchzüge durch unsere Stadt, welche ohne Unterbrechung und voraussetzlich bis zum halben September fortauern, wo der Simnaisch der für die Kantonnirungen in unserem Kronlande bestimmten Truppen beordert sein dürfte, geben derselben einen belebteren Anstrich. Das muntere und belebte Treiben kontrastirt sehr wohlthuend mit der gewöhnlichen Stille und Monotonie unseres öffentlichen Lebens. Dabei fehlt es nicht an mancher, nahezu humoristischen Illustration. So weht z. B. aus einem Fenster unserer Realschule die kaiserliche Fahne, da, wegen Ueberfüllung der wenigen hier disponiblen Wohnungen, durch den Zuzug des Militärs, die entbehrlichen Räume der wissenschaftlichen Anstalt einer Kriegs-Kanzlei zur Verfügung gestellt werden mußten; und die noch immer in bedeutenden Quantitäten für das Militär einlangende Zufuhr an Getreide und Mehl finden in den weiten Räumen der Gebäude des — Eisenbahnbofes Unterkunft. Nun wenigstens ist derselbe nicht umsonst erbaut. — Sie sehen, wir haben auch schon Eisenbahn-Anekdoten, ohne den Luxus eines Schienenweges zu bezug n.

Die von dem Handelsministerium vorgeschriebenen Prüfungen für Heizer und Waschnenwärter wurden neuer von dem Realschul-Professor, Herrn Franz Hoffmann, einem höchst durchgebildeten, strebsamen jungen Manne der Wissenschaft, als Examinator, dem Realschul-Direktor, Herrn Payer, als Kommissär, mit einem, im Ganzen sehr erfreulichen Ergebnisse abgehalten, da sämmtliche Geprüfte Befähigungszeugnisse erhielten. Herr Professor Hoffmann machte Anfangs dieses Monats mit seinen Schülern einen Ausflug nach Weiberg, beauftragt einer praktischen Belehrung derselben in der Bergbau-Kunde, welcher von dem lehrnendsten Erfolge begleitet war. —

Oesterreich.

Der „Triester Ztg.“ schreibt man aus Krain, 25. August: „Mit der Sache der Israeliten hat es in Krain eine eigenthümliche Bewandnis. Nachdem die Juden daselbst durch den Handel mit den Venetianern, Ungarn und Kroaten zu so großem Reichthum gelangt waren, daß sie 1213 zu Laibach eine neue schöne Synagoge aufbauen konnten, hatten sie den Reich auf sich gezogen, der nach und nach so sehr heranwuchs, daß die Landschaft von Krain 1496 bei Kaiser Maximilian wider die Juden die Beschwerde vorbrachte, „daß die Christen große Schmach, Verhöhnung und Unehre von ihnen erleiden müßten, sonderlich wegen des hochwürdigen Sacraments; imgleichen, daß die Juden viel Christenkinder gemariet, ungebracht, und das Blut von ihnen genommen hätten; überdas auch mit (Schuld.) Brief und Siegel viel Christen so hoch beschwert und betrogen, daß sie dadurch in große Noth und Verderben gesunken. Derwegen baten sie, daß die Juden aus dem Lande möchten abgeschafft werden.“ Hierauf erfolgte ein kaiserliches Dekret, daß „alle Juden, ohne fernere Weigerung, mit Geleit, aus dem Lande ziehen, und nimmermehr Wohnung darin machen sollten. Es wird auch zugleich geschlossen, daß die Landschaft dem Keyser zu oder für Ausrichtung der Juden 4000 fl. geben sollte.“ Die Stadt Laibach erwirkte aber insbesondere für sich bei Kaiser Maximilian am 1. Jänner 1515 „gegen einer Summa geldes, so sie bezahl, daß die Juden, weil sie durch ihre Handlung und durch Wucher den Bürgern von Laibach so große Nachtheile zugefügt haben, auf ewig auf Laibach abgeschafft sind, und es solle nie mehr einem Juden in Laibach zu wohnen gestattet sein.“ Dabei hatte es durch drei Jahrhunderte (!) sein Bewenden, und es wurde noch im Jahre 1809 mit einem Hofdekrete darauf hingewiesen; während des französischen Interregnums in Aegypten aber siedelte sich eine israelitische Familie in Laibach an, welche mit dem Lande übernommen, und welcher der Aufenthalt und der Besitz eines Hauses daselbst gestattet wurde. Außerdem wird es den Juden nur zu Marktzeiten gestattet, über 24 Stunden in Laibach sich aufzuhalten. Daß hierin eine zeitgemäße Regelung nothwendig und zu erwarten ist, möchte wohl selbstverständlich sein.

Wien. Das Erzherzog-Karl-Monument ist nun vollendet. Die Aufstellungsarbeiten werden demnächst in Angriff genommen und wird die feierliche Enthüllung bis zum nächsten Frühjahr verschoben.

In Verbindung mit der Rückverlegung des Sitzes des Marineoberkommando's von Venedig nach Triest und gleichzeitige Aufhebung des in Venedig bestandenen Marinekommando's wurde verfügt, daß in Venedig und in Pola Hafens Admiralate mit erweitertem Wirkungskreise errichtet werden sollen.

Deutschland.

Die seit einiger Zeit umlaufenden Gerüchte über einen entdeckten Verrath an dem Geheimniß der preussischen Zündspiegel- und Zündpatronenfabrikation, nach Frankreich hin, ist nicht ohne Grund. Die Gerüchte sind nur in sofern übertrieben, als sie höher gestellte Offiziere in die Angelegenheit verwickelt sein ließen. Dies ist nicht der Fall. Das Verrathsunternehmen beschränkt sich auf einen Arbeiter der betreffenden königlichen Fabrik, der, wie alle diese Arbeiter, Beamtenqualität hat und vereidigt ist. Der Verrath ist glücklicherweise entdeckt und zwar, wie es heißt, durch aufgefangene Briefe, bevor derselbe zur Ausführung kommen konnte. Der Arbeiter ist verhaftet und den Nachforschungen, mit denen ein höherer Beamter der Berliner Sicherheitspolizei eifrig beschäftigt war, ist es schließlich auch gelungen, den intellektuellen Autor des Verraths aufzuspüren und festzunehmen. Allen Umständen nach ist das in medio befindliche Verbrechen Landesverrath, zu dessen Aburtheilung dann der Staatsgerichtshof berufen sein würde.

München, 20. August. Heute vereinigte sich dahier eine Anzahl Mitglieder der vor einem Jahre zusammengetretenen jung germanischen Gesellschaft zur ersten Hauptversammlung der allgemeinen germanischen Gesellschaft, welche letztere Benennung sie für die Folge führen wird. Die Gesellschaft hatte bereits am 15. Oktober v. J. eine Zusammenkunft, wo auch eine eigene Vierteljahresschrift: „Zeit, Jahrbuch der jung-germanischen Gesellschaft“ (Hamburg und Leipzig) gegründet wurde. Die Gesellschaft wirkt nicht nur im eigentlichen Deutschland, sondern hat auch Verbindungen in germanischen Ländern außerhalb desselben angeknüpft, und es liegt der Verbindung die Idee einer geistigen Einigung aller germanischen Stämme zu Grunde. Ihr Wirken geschieht vorzugsweise auf literarischem Wege, durch Schriften, Zeitungen, größere Werke etc., und sollen dieselben deutschen Geist verbreiten gegenüber den aus Westen drohenden Gefahren. Zu der „groß-deutschen Partei“ steht die Sache der jung-germanischen Gesellschaft insofern in Beziehung, als ihre Bestrebungen für ein Gesamtdeutschland zu den Machinationen der Gothaer Partei entschiedenem Gegensatz bilden.

Zur Frage der Bundesreform bringt die „Münchener Ztg.“ eine Wiener Korrespondenz, in der folgende Mittheilungen über die Bereitwilligkeit Oesterreichs in dieser Beziehung gemacht werden: „Der Ausgang der Dresdener Konferenzen warnte Oesterreich, seine Bestrebungen für Aufstellung einer kräftigeren Centralgewalt fortzusetzen, da sie fruchtlos gewesen sein würden. Wie aber Oesterreich fortwährend über die Bundesreform dachte, darüber sich gegen das königlich bayerische Kabinett auszusprechen, hatte es 1855 Gelegenheit. Damals wurde die Frage einer Reform des deutschen Bundes in der deutschen und auch in der österröichischen Presse lebhaft besprochen, sowie in den württembergischen und bayerischen Kammern angeregt. Die kgl. bayerische Regierung wünschte von Oesterreich zu erfahren, ob es eine Wiederannahme der Beratungen der deutschen Regierung über diesen wichtigen Gegenstand für angezeig halte und beauftragte ihren Gesandten am kaiserl. Hofe, Herrn v. Wich, mit der betreffenden Anfrage“. Demselben wurde im Wesentlichen, wie folgt, geantwortet:

„Die Frage einer Bundesreform sei jedenfalls als eine offene zu betrachten. Weder in Dresden, noch später in Frankfurt sei sie für geschlossen erklärt worden, und Oesterreich könne nicht gesonnen sein, sich ihr zu entziehen, weil die kaiserliche Regierung wirklich die Ansicht habe, daß die Bundesverfassung zeitgemäßer Verbesserungen fähig sei, und daß in ihrer weiteren Entwicklung das einzige Mittel liege; das gerechte Verlangen aller Wohlgesinnten nach Befestigung des Rechtszustandes in Deutschland und nach gesicherter Pflege der gemeinsamen Volksinteressen zu befriedigen. Das kgl. bayerische Kabinett kenne die Gründe, aus welchen der zu Dresden angestellte Versuch erfolglos geblieben und die einfache Rückkehr zu den bestehenden Bundesverhältnissen nothwendig geworden ist. Die kaiserliche Regierung hege aber noch fortwährend die nämliche Gesinnung, in welcher sie ihre Bundesgenossen zu jenem Veruche aufgefordert und sich an demselben betheiligte habe. Zwar liege es nicht in der Natur der Verhältnisse, daß Oesterreich in dieser Angelegenheit eine Initiative gegen den Wunsch seiner Verbündeten ergreife, aber diese werden es stets bereit finden, ihre Ansichten über den zu befolgenden Gang zunächst in vertrauliche Berathung zu ziehen.“

Italienische Staaten.

Aus Florenz schreibt der „Times“-Korrespondent vom 14. August:

„In der Romagna sind mehrere Agenten Mazzini's verhaftet und wieder ruhig von Toscana weggeschickt worden. Mazzini ist in der Wahl von Ort und Zeit für seine Umtriebe nicht glücklich. Die Sache Italiens ist weder so verrufen, noch bis jetzt so verzweifelt, daß er Aussicht auf Erfolg haben sollte. In der That wage ich zu behaupten, daß gegenwärtig in Toscana Alles eher als mazzinistisch ist. Es war Mazzini's Schicksal, in der einen oder andern Epoche die edelsten Geister Italiens an sich zu ziehen, aber sie sind alle nach einander wieder von ihm abgefallen, nachdem sie ihn genugsam kennen gelernt hatten, um die Bigotterie seiner Ansichten, die Rücksichtslosigkeit in der Wahl seiner Mittel und seine Bereitwilligkeit, die Flamme durch Aufopferung vertrauensvoller Freunde zu nähren, genau zu erkennen. In Parma haben die Ultra-Liberalen die Uebermacht. Dort fehlt es den Führern an der nöthigen Ehrlichkeit.“

Während die „Patrie“ meldete, der junge Großherzog von Toscana habe Paris wieder verlassen, wird der „Independance“ aus Paris telegraphirt: „Der Großherzog von Toscana wird einige Zeit in Paris verweilen; derselbe speiste heute Abends bei dem Herrn Grafen Walewski im Schlosse von Stroll.“

Die insurrektionellen Machthaber Mittel-Italiens sind bemüht, sich in ihrer Stellung möglichst zu befestigen. Die Defensiv-Liga zwischen der provisorischen Regierung von Toscana, dem Diktator von Modena und der provisorischen Regierung von Bologna wurde von dem Marschese Ginori für Toscana, dem Marschese Coccapani für Modena und dem Fürsten Altorre Ercolani für die Stanta von Bologna unterzeichnet. Den Zweck der Liga definiren die italienischen Blätter dahin, „daß sie die Wiederherstellung der gefallenen Souveränitäten verhindern, die Ordnung im Innern aufrecht halten und eine Gleichmäßigkeit der Gesetzgebung anbahnen soll.“ — Die Zeitung von Parma versichert, daß Garibaldi zum Oberkommandanten aller Streitkräfte der italienischen Mittelstaaten ernannt wurde.

Aus Turin, 20. August, wird der „N. Z.“ geschrieben: „Man hat hier Kunde von einem Projekte bekommen, wodurch Graf Reiset die Führer der Bewegung in Mittel-Italien zu besetzen und letztere zu beherrschen hofft. Er schlägt vor, die französische Regierung möge darauf dringen, daß in den fraglichen italienischen Provinzen nicht bloß die Municipalitäten, sondern wirklich das allgemeine Stimmrecht befragt werde. Kaiser Napoleon könne zu Viktor Emanuel

sagen, so lange es sich bloß um eine revolutionäre, nicht ganz ordnungsmäßige Bewegung handle, sei er durch sein Wort gebunden; wenn aber die Thronverlustigkeit und die Einverleibung mit Sardinien in Mittel-Italien auch durch das „suffrage universel“ bestätigt werden würde, dann fühlte sich Napoleon III. seiner Versprechen entbunden. Das geheime Motiv, welches diesem Vorschlage zu Grunde liegt, ist, daß man hofft, der Bauernstand werde dahin zu bringen sein, für die früheren Dynastien zu stimmen. — Aus Florenz wird geschrieben, Fürst Poniatowski habe noch keine politische Notabilität besucht und gebe vor, er sei bloß zur Hochzeit seiner Nichte Bianca Ricci, welche den Grafen Tolomei heiratet, nach Florenz gegangen. Die Braut ist eine Schwester der Gräfin Walewski. — Die frühere Miß Witte und deren Gemal Albert Mario, welche in Bologna verhaftet wurden, sind zur Stante schon freigegeben, nachdem sie versprochen haben, das Land verlassen zu wollen. — Die Regierung arbeitet an der Umgestaltung der Justizpflege. Die Geschworenengerichte sollen in Strafsachen eingeführt werden.

Eine Korrespondenz der Pariser „Presse“, datirt Neapel, 16. August, bestätigt zum Theil die vom „Nord“ mitgetheilten Details in Betreff einer Art von Emeute, welche in Neapel ausgebrochen sein sollte. Der Korrespondent des Pariser Journals sagt:

„Es ist Brauch, daß am 15. August der französische Gesandte und die in Neapel wohnenden Franzosen einem Te Deum beiwohnen, das in der kleinen Kirche San Giuseppe gesungen wird. Die Neapolitaner hatten beschlossen, in großer Anzahl vor der Thüre dieser Kirche sich zu versammeln, um den Vertreter Frankreichs beim Herausgehen aus der Kirche zu akklamiren und ihm eine Beglückwünschungsadresse zu überreichen. Aber die Polizei und die militärische Autorität waren auf der Hut. Truppen waren um die Kirche her aufgestellt; sie schickten Patrouillen aus bis zur Toledostraße und bis zur Grotte von Paasilippo; sie hielten die Spaziergänger an, trieben sie in das Innere der Stadt und untersuchten sie, um zu sehen, ob sie Waffen bei sich hätten. Der General-Platzkommandant und andere Generale, umgeben von ihren Stäben, leiteten selbst diese Maßregeln. Die ganze Garnison war unter den Waffen. Nichtsdestoweniger waren die Zugänge der Kirche von einer dichtgedrängten Menge besetzt. Eine Kavallerie-Attaque vermochte nicht, sie zu zerstreuen, sondern nur, sie in die Villa Reale, einen großen öffentlichen Garten, zurückzudrängen. Die Truppen, selbst die Kavallerie drang, wie man mich versichert, in den Garten ein und trieb die Spaziergänger, die sich dorthin geflüchtet hatten, hinaus. Die Gruppen trennten sich und vereinigten sich wieder bald hier, bald da, und trotz einer Entwicklung von Truppenmassen, welche für einen Feldzug hingereicht hätten, blieben noch eine bedeutende Anzahl Menschen in der Nähe der Kirche, um Herrn Brenier die Adresse zu überreichen; der französische Gesandte mußte, um von der Kirche San Giuseppe nach dem Viktoria Hotel zu gelangen, wo er wohnt, eine Menge von Piquets und Patrouillen passieren, welche an den Straßenecken und an den Thüren des Gartens aufgestellt waren. Es war eine wahre militärische Okkupation.“

Schweiz.

Genf, 20. August. Graf Cavour weilt noch immer hier, und obchon er sich seinen Kranz abgesehen, wird er von Jedermann erkannt. Die hier mit ihm herumspazirenden sardinischen Prinzen zeigten eine Art kindlicher Vertraulichkeit zu ihm.

Frankreich.

Paris, 23. August. Marschall Bosquet hat wieder einen neuen Schlaganfall gehabt. Er ist jetzt auf der rechten Seite beinahe vollständig gelähmt. „Siecle“ führt in einem längeren Artikel aus, daß die Annestirten, welche nach Frankreich zurückkehren wollen, nicht dem Sicherheitsgesetz anheimfallen, und spricht auch die Ueberzeugung aus, daß in der nächsten Kammer Sitzung die Regierung die Abschaffung der Sicherheitsgesetze beantragen werde.

Das „Eho du Nord“ meldet die Freilassung von 8 politischen Gefangenen, darunter sich einer befindet, welcher wegen der Höllemaschine auf der Nord-Eisenbahn verhaftet war.

Paris, 24. August. Sicherem Bernahmen nach wird eine Verstärkung von 4000 Mann nächstens nach dem Kirchenstaate abgesandt werden. Ihre Ankunft muß nahe bevorstehen, da schon Befehl ergangen sein soll, einen großen Theil des zur Aufnahme der Truppen bestimmten Kapuzinerklosters in Rom zu räumen. Auch von einer Expedition in die Romagna ist die Rede, womit General Boyon selbst beauftragt sein soll. Uebrigens ist der Zustand der Legationen ein Gegenstand der Unruhe und äussersten Bewegung für die päpstliche Regierung, deren Hilfsquellen dadurch beträchtlich vermindert sind. Andererseits beschäftigt sich der hohe französische Alerus ebenfalls, aber unter einem anderen Gesichtspunkte, mit der Frage. Mehrere Bischöfe haben sich alle mögliche

Mühe gegeben, den neuen Erzbischof von Bourges, welcher der erste Ammonier des Kaisers ist und bei Hofe in großem Ansehen steht, dahin zu vermögen, beim Kaiser einen Schritt zu thun, um noch unmittelbarer seine Aufmerksamkeit auf diese kläglichen Zustände hinzulenken.

Die Blätter brachten vor einiger Zeit die Mittheilung, daß Felix Pyat, von der Amnestie Gebrauch machend, nach Frankreich zurückgekehrt sei, um in die Arme seiner alten Mutter zu eilen. Felix Pyat widerlegt nun diese Mittheilung durch einen an die Redaktion der „Independance“ gerichteten Brief.

Paris, 25. August. Graf Morny in seiner Eröffnungsrede als Vorsitzender des Generalraths des Departements Puy des Domes bemühte sich, die Grundlosigkeit der Besorgnisse Englands darzutun, da die Haltung, welche die englische Presse und die englischen Redner zur Schau tragen, die Beziehungen verwickeln könnte. Zu argwöhnen, daß der Kaiser mit einem neuen Unternehmen umginge, das der Zivilisation einen unheilvollen Schlag zufügen würde, hieße an dem Worte und dem Herzen des Kaisers als Fürst und Mensch zweifeln.

Großbritannien.

London, 22. August. Der Prinz von Duce hat vorgestern England verlassen und sich in Southampton nach Alexandrien eingeschifft, um nach Indien zurückzukehren. Die einfache Art und Weise, wie er in Southampton an Bord ging, war von dem Prunke, mit welchem er vor etwa 3 Jahren auf derselben Stelle an's Land getreten war, sehr merkwürdig verschieden.

Ein Theil der Kanalflotte, geführt von dem Schraubendampfer „Flying Fish“ 6 R. und bestehend aus den Liniendampfern „Royal Albert“, 131 (Flaggen- und Real-Admiral Sir Charles Fremantle); „Algiers“, 91; „James Watt“, 91; „Agamemnon“, 91; „Herc“, 91; „Diadem“, 32 und „Emerald“, 51, ist von Spithead ausgelaufen, um übungshalber im Kanal zu kreuzen.

Das alte, transatlantische Kabel scheint sich nirgends bewähren zu wollen. Die amerikanische „Western Union Telegraph-Kompagnie“ hatte 10 Meilen desselben um 250 Pf. St. per Meile gekauft. Ein Stück desselben sollte die Mississippi-Ufer bei St. Louis (2700 Fuß entfernt) verbinden. Während der ersten 20 Tage kamen die Signale vorzüglich an, aber dann wollte das Kabel nicht mehr arbeiten. Ein gleiches Resultat stellte sich merkwürdiger Weise bei zwei anderen Stücken desselben Kabels heraus, und doch ließ sich bei der genauesten Beschäftigung von Außen her keine Beschädigung an ihm wahrnehmen. Die Annahme, daß der kupferne Leitungsdraht bei der Abwindung gezerrt und zerrissen worden sei, ist nicht stichhaltig, da das Kabel noch 20 Tage lang nach der Versenkung seine Schuldigkeit gethan hat.

London, 22. August. Die katholischen Bischöfe von Irland haben in ihrer zu Dublin abgehaltenen Synode zu einem Hauptgegenstande ihrer Beratungen die Unterrichtsfrage gemacht. Ihre Entscheidungen sind gegen das jetzt bestehende System gerichtet, nach welchem der Unterricht auf Staatskosten und mit Beobachtung eines neutralen Verhaltens in religiöser Beziehung erteilt wird, und es wurde der schon vor längerer Zeit erhobene Protest gegen die Provinzial-Kollegien wiederholt, an denen die Söhne der Mittelklassen für die verschiedenen Zweige des Staatsdienstes und des wissenschaftlichen Berufs vorgebildet werden. Das irländische, sogenannte National-System hat sich indes unter der Bevölkerung selbst solche Anhänglichkeit erworben, daß die bischöfliche Synode nicht die vollständige Aufhebung desselben, sondern nur gewisse Modifikationen verlangt, um den Versuch der Proselytenmacherer zu verhindern. Anfangs war es nämlich den weltlichen Lehrern an jenen Schulen gar nicht gestattet, Religionsunterricht zu erteilen. Allmählig aber ist diese Regel nicht mehr so streng festgehalten worden, und man hat das Bibellesen mit Erläuterung des Inhalts der Schrift für alle diejenigen Zöglinge erlaubt, deren Eltern damit einverstanden waren, daß jene nach den regelmäßigen Lehrstunden noch eine Zeitlang in der Schule zurückblieben, um an dem Bibelunterricht theilzunehmen. Die katholische Synode, indem sie davon ausgeht, daß dieser Unterricht, wenn er in den Händen fanatischer Lehrer ist, zu polemischen und proselytischen Zwecken gemißbraucht werden könne, verlangt nun, daß keine Art von religiösem Unterricht von anderen Lehrern als solchen, die desselben Glaubens wie ihre Zöglinge sind, soll erteilt werden dürfen. Im Süden und Westen Irlands würde übrigens das Eingehen auf diese Forderung keine wesentliche Veränderung verursachen; denn dort sind Schüler und Lehrer, mit sehr seltener Ausnahme, alle katholisch. Anders aber ist es in der Provinz Ulster, wo die Zahl der Presbyterianer überwiegt, die ihre Kinder nicht in die National-Schulen schicken wollten, wenn sie nicht Unterricht in der heiligen Schrift erhielten.

— Vor einigen Tagen wurde über eine Meuterei berichtet, die an Bord eines englischen Kriegsschiffes in den neapolitanischen Gewässern ausgebrochen sein sollte; es liegen nun nähere Details vor, die ein Urtheil über die nähere Bedeutung des Vorganges gestatten. Einige Tage bevor 5 englische Linienschiffe des von Viceadmiral Fanshawe kommandirten Geschwaders von Castellamare nach Palermo in See gehen sollten, wurde ein Theil der Besatzung des Admiralschiffes „Marlborough“, auf welchem Lord Kerr kommandirt, meutert. Sie rollten Kugeln auf das Verdeck und schleuderten einige davon gegen die Offiziere. Einer Anrede des Admirals gelang es, die Ordnung wieder herzustellen. Er wies die Leute an, ihre Beschwerden schriftlich vorzulegen. Diese Beschwerden schienen eben so zahlreich als mannigfaltig zu sein. Die Leute beklagten sich, man lasse sie nicht schlafen und zwingt sie zu militärischen Diensten; ein großer Theil klagte auch gleich der Besatzung der Schiffe „Herc“ und „Viffey“, darüber, daß man sie nicht an's Land gehen lasse. Einige Räubersführer wurden in Eisen gelegt und werden wahrscheinlich in Vaja kriegsgerichtlich abgeurtheilt werden. Das Geschwader des Viceadmirals Fanshawe sollte sich vor Palermo mit dem des Admirals Rundy vereinigen. Am Bord der „Hibernia“ ist ein Mann wegen eines unnatürlichen Verbrechens zum Tode verurtheilt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. August. Der verstorbene Geheimrath Johann Bülow auf Sanderunggaard, der von 1773 bis 1793 Friedrich VI. allesvermögender Günstling war, soll nach sicherer Quelle bei seinem Tode im J. 1828 versiegelte Dokumente nachgelassen haben, die von der Soröer Akademie aufbewahrt und erst 20 Jahre nach dem Tode Friedrich VI., also am 3. Dezember 1859, geöffnet werden sollten. Man darf demnach vielleicht hoffen, in nächster Zukunft nähere Aufschlüsse über die Hofrevolution von 1784 zu erhalten.

Rußland.

St. Petersburg, 17. August. Die Petersburger Kaufmannschaft hat die Erlaubniß erhalten, zur Feier der bevorstehenden Mündigkeitserklärung des Großfürsten Thronfolgers värtig Pensionatstellen in verschiedenen Schulen der Hauptstadt zu begründen. Es finden große Vorbereitungen zur feierlichen Begehung des Tages Statt, an welchem der Cäsarewitsch sein 16. Jahr vollendet. (20. Sept.)

Vermischte Nachrichten.

Wien. Ueber die Sanitätsverhältnisse der Hauptstadt in der Zeit vom 19. — 24. August schreibt die „Wiener medizinische Wochenschrift“:

„Die Diarrhöen haben neuerdings an Zahl bedeutend zugenommen, sind minuter sehr heftig und hartnäckig und nehmen in einzelnen Fällen selbst den dysenterischen Charakter an; in anderen sind sie Vorboten des Typhus, der nicht nur häufiger, sondern auch in schwereren Formen auftritt. Die übrigen Erkrankungen sind sich gleich geblieben, der Scharlach zeigt sich etwas weniger häufig, Bronchialkatarrhe kommen in größerer Zahl vor.“

— Das Papier der neuen Banknoten zu 5 Gulden ist weiß und von besonders dauerhafter Textur. Als Wasserzeichen erhält jede Note in der Mitte die Worte „Fünf Gulden“, an der Seite links das abgekürzte Wort „Oesterr.“ und rechts das Wort „Währung“; endlich auf jeder der beiden unteren Seiten die Ziffer „5.“ Diese Wasserzeichen sind dunkel im lichten Grunde. Am oberen Theile der Note sind leichte arabeskenartige Wasserzeichen angebracht. Die Farbe des Drucks ist schwarz. Oben in der Mitte der Note befindet sich als Sinnbild der Austria ein weibliches mit Lorbeerzweigen gezieretes Brustbild, dessen Kopf eine Mauerkrone trägt. Auf jeder Seite der Austria ist ein guillochirtes, von rothem Ueberdruck gedecktes Oval angebracht mit der Ziffer „5.“ In der Mitte der Note befindet sich in verschiedenen Schriftgattungen unter der Vertheilung der Note (Fünf Gulden) der gewöhnliche Text, nach welchem die Firma der Nationalbank folgt. Datirt sind die Noten den „1. Mai 1859“ und tragen die Unter-

schrift des Kassendirektors Jg. Fersiel; die Bezeichnung der Serie ist links und rechts unter jene der Nummer in rothen Typen angebracht. In der Mitte des unteren Theiles der Note befindet sich der Doppeladler, umgeben von Sinnbildern der Künste und Wissenschaften des Vaterlandes und der Schifffahrt. Diese symbolische Darstellung wird von Arabesken verkränzt, darunter schlingt sich ein Band mit den Worten: Viribus unitis. Auf jeder Seite des Doppeladlers ist eine durch verzierte Linien gebildete Einfassung. In jener zur linken Seite stehen die Worte mit dem Auszuge aus dem Strafgesetze. Die Einfassung zur rechten Seite enthält den Nennwerth der Note (Fünf Gulden) in zehn Sprachen, in den entsprechenden Schriftgattungen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Triest, 28. August. Das amerikanische Schiff „Bembolt“, welches vor Kurzem mit einer Ladung Zucker von der Havannah hier angekommen und heute vor acht Tagen wegen mangelnden Abjages mit derselben Ladung nach London abgelegte, litt am 25. d. bei Brindisi Schiffbruch. Die Mannschaft wurde gerettet. Das Schiff war in London versichert.

Berlin, 28. August. (Bulletin.) Sr. Majestät waren gestern wieder merklich kräftiger, konnte das Bett längere Zeit verlassen und fühlte sich heute nach einem sehr gutem Schlafe recht erfrischt.

London, 27. August. Der fällige Dampfer „Persia“ ist heute eingetroffen und bringt Nachrichten aus New York vom 17. d. M. Nach denselben wird der englische Flottenkommandant die von Seite Englands an Mexico gestellten Forderungen nicht mit Gewalt erzwingen.

Handels- und Geschäftsberichte.

Dem statistischen Nachweise über die Handelsbewegung von Triest vom 1. Jänner bis Ende Juni d. J. entnehmen wir nachstehende Angaben:

Ankünfte:		
Zu Ladung	Anzahl	Tonnengeh.
Segelschiffe:		
österreichische	2952	113.918
fremde	812	90.140
Dampfer:		
österreichische	345	85.403
fremde	24	13.655
Zusammen	4133	303.116
Schiffe in Ballast:		
	1395	98.224
Zusammen	5528	401.240
Abfahrten:		
Zu Ladung:	Anzahl	Tonnengeh.
Segelschiffe:		
österreichische	2760	114.122
fremde	762	77.848
Dampfer:		
österreichische	340	84.296
fremde	25	13.603
Zusammen	3887	289.869
Schiffe in Ballast:		
	1579	126.762
Zusammen	5466	416.631
Summe der Ankünfte und Abfahrten:		
	10.994	817.971
In der gleichen Periode 1858 betrug die Summe der Ankünfte und Abfahrten:		
	9.928	729.940

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 27. August 1859.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinpreise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	26	5	53
Korn	—	—	3	26
Halbweizen	—	—	3	76
Gerste	2	91	3	5
Hirse	—	—	3	37
Schiden	—	—	3	33
Saier	2	8 1/2	3	30
Kulturng	—	—	4	—

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
27. August	6 Uhr Morg.	326.87	+ 9.4	Gr.	windstill	0.00
	2 " Nachm.	326.49	+ 20.7	SO.	mittelm.	
	10 " Abd.	326.52	+ 15.6	SO.	schwach	
28. "	6 Uhr Morg.	326.67	+ 11.6	Gr.	schwach	0.00
	2 " Nachm.	326.07	+ 21.6	W.	mittelm.	
	10 " Abd.	326.56	+ 15.2	SW.	schwach	
29. "	6 Uhr Morg.	326.52	+ 12.5	Gr.	schwach	0.00
	2 " Nachm.	326.15	+ 20.9	SW.	mittelm.	
	10 " Abd.	326.08	+ 13.6	SW.	schwach	

